



**Pfingstmontag alle Jahre
Bittgang nach Allersdorf**

Zeichen am Weg

Viele Zeichen sind uns von der Schöpfung geschenkt. Die Sonne und die Gestirne lassen den Menschen die Stunde und den eigenen Standort erkennen. Über Leben und Tod, Gesundheit und Siechtum berichten die Elemente, die Pflanzen und Tiere. Ihre Botschaft, gefasst in alten Weisheiten und Bauernregeln.

Andere Zeichen sind Markierungen menschlichen Wissens und Geistes. Sie verweisen auf zurück gelegte Wege, einstiges und heutiges Schaffen, Erfahrungen und Geschichten. Denkmäler und Bräuche gehören dazu.

Und viele bezeugen den Glauben, dass Gott uns begleitet. Vertrauen in der Not und Dankbarkeit in besseren Zeiten ließen sie entstehen. So sind die Wegkreuze entstanden, die Bildstöcke, Kirchen und Kapellen. Sie sind aus unserer Landschaft nicht weg zu denken. - Auch nicht unsere Bittgänge, Fronleichnamsprozessionen und Wallfahrten mit dem Kreuz voran und betenden und singenden Menschen hinter drein.

**Zeichen wollen beachtet werden, sonst verlieren sie ihren Sinn,
bleibt ungehört ihre Botschaft.**



Frau Therese Mies und vielen anderen danke ich herzlich für die Beiträge und Tipps. Weitere Tipps nehme ich gerne auf. Sie einzubauen ist kein Problem, da mit einem hauseigenen Drucker gearbeitet wird. Siegfried Hanauer, Pfr.



Orte der Besinnung

Kirchen · Kapellen · Marterln · Bildstöcke · Wegkreuze · Bilder am Haus

**Pürkwang · Wildenberg · Tollbach · Eschenhart ·
Oberbuch · Gressau · Willersdorf**

Christliche Zeichen am Weg

Wegkreuze, Marterl, Bildstöcke, Kreuzwegstationen, Bilder an Häusern, Madonnen und Heiligenfiguren in Nischen von Häusern und Toreingängen, Hinweise auf Gottesdienste, Straßennamen (*Am Kirchberg, Kapellenweg*) oder Namen von Plätzen, Hinweise auf berühmte Kirchen, Wegweiser usw. usw. Damit habe ich nur einige Wenige aufgezählt. Vergessen dürfen wir nicht die Kirchen hoch auf dem Berge, die Ortschaften überragen und weit ins Land grüßen. Die Kapellen auch inmitten der Dörfer auf kleinen Anhöhen errichtet. Die Friedhöfe und die Kriegerdenkmäler. Oder das mächtige Geläute unserer Glocken auf dem Kirchturm.

Weit hinaus grüßt die Pfarrkirche St. Andres. 1462 erbaut auf dem Kirchberg gegenüber dem anderen herausragenden Berg, dem Schlossberg.



Wir gehen von der Kirche aus Richtung Osten. Ein paar hundert Meter stoßen wir auf dem „Thonhauser Totenweg“ auf den 1996 von der TG Wildenberg errichteten Stein mit der Figur des heiligen Isidor.



**HL. ISIDOR
SCHÜTZE UNSERE FLUREN
ERRICHTET 1996
VON DER TG. WILDENBERG**



Stefan Frühmorgen
★ 16.02.1982
✚ 09.03.2001
an der B 301



Hans Heidester
★ 13.02.1982
✚ 23.12.2002
Marion Erl
★ 22.01.1984
✚ 23.12.2002

Daniel Erl
★ 30.04.1982
✚ 09.05.2003
*am Bach in Weh-
michl*



Michael Forstner
★ 13.07.1986
✚ 18.03.2006
*an der Weizenmühle
Pürkwang*

Das Kreuz am Straßenrand:

Betroffenheit und Trauer möchten verarbeitet werden. -

Das Kreuz: meine Hilflosigkeit gegenüber der Unfassbarkeit: vor dem Kreuz darf ich trauern, hadern („weil man so jung noch nicht sterben darf - und man selber lebt noch!“)

Das Kreuz: bewusst oder unbewusst ist es Zeichen der Hoffnung auf das Leben nach dem Leben, auf ein Wiedersehen.

Glaube möchte Trost, Halt und Verbundenheit mit Toten über den Tod hinaus bringen.



Fritz Lingauer
★ 24.01.1971
✚ 07.01.1999
*an der B 299
Richtung Mühlhausen*



Vor fast 80 Jahren ist es passiert. Malmersdorf: die Beschl-Marie (so sagte man zur Maria Göttl) trat ihren Heimweg an. Der Text des Marterls endet versöhnlich - eben christlich: „Der Herr möge ihnen ein gnädiger Richter sein.“ - Der, die Mörder konnte/n nie dingfest gemacht werden.





42

1952

errichtete der Krieger- und Soldatenverein die Kapelle.

Kirchenmaler Ertlmeier gestaltete den Innenraum. Die Schutzmantelmadonna über dem Altar. An den Wänden die Namen der Gefallenen und Vermissten.

Alle Jahre stehen wir vor der Kapelle, nachdem zuvor beim Gottesdienst namentlich der Gefallenen gedacht wurde.

Ihre Namen sind eingeschrieben in Gottes Hand.



Altarbild - Schutzmantelmadonna



43

Es war mal in fast jedem Haus zu finden: der „Herrgottswinkel“ in der guten Stube und draußen der „Hausheilige“ oder die Hausmadonna in ihrer Mauernische. Die Florians, die Christopherusse, die Madonna beschützten das Haus. Sie wurden beachtet, gepflegt und an Festtagen geschmückt. Der „Herrgott“, die Madonna standen eben nicht unbeachtet in der Ecke, in der Nische.

Die Heiligennische in der Mauer des alten Pfarrhofes: darin die Nachbildung einer sehr schönen Mutter-Gottes-Darstellung (Muttergottes von Altötting?).



44

An unser neues Feuerwehrhaus wird der hl. Florian, der Patron der Feuerwehr, gemalt - kurz vor der Einweihung: 1999.

Der Weg führt uns 100 m etwa zurück, hinunter zur Kronbergstraße, dann hinüber zur Schweinbacher Straße. Beim ersten Haus links: wir stehen vor einem Gedenkkreuz:

*Seinem unvergesslichen Mitglied
Herrn Oberlehrer
Ludwig Weinzierl
in treuem Gedenken gewidmet vom
Schützenverein Pürkwang
infolge Schlaganfall an dieser Stelle
verschieden
am 3. Juni 1934
R.I.P.*



2

Jetzt in Richtung Rennweg. Auf halbem Weg ein neu errichtetes Feldkreuz. Im Jahre 1996 hat die Familie Lentner das Kreuz aufgestellt.



3

Ein Ruhebänkerl lädt ein zur Rast. Ein Vater unser. Nachsinnen, warum Menschen ein Kreuz aufrichten. Aus Dankbarkeit war es hier. Errettung aus Not.

Dann der Blick hinüber zur Pfarrkirche, zu den Hopfengärten. Dankbarkeit - eine Tugend!



Nach der kurzen Rast geht es weiter zum Rennweg. Wir überqueren die Irlacher Straße. Kurz bevor es hinunter geht zur Weizenmühle stehen wir vor einem ebenfalls sehr jungen Kreuz:

„Herr, schütze unsere Fluren! Familien Kühnel und Kost 2004“



Am 22. September 2005 haben wir es eingeweiht.

Die Familien Kühnel-Kost, Nachbarn und die Ministrantinnen

Mit dem Rad kein Problem: jetzt kommt eine etwas längere Strecke: Weizenmühle, Überquerung des Siegbaches, entlang des Siegbachs bis zur Ranch, dann links hinauf bis wir zur Verbindungsstraße Tollbach-Prasterkapelle kommen. Bevor es hinunter geht nach Tollbach steht rechts das sog. Prantl-Kreuz

Die Familie **Mirlach** ist der Eigentümer.
Zur Geschichte dieses Kreuzes nächste Seite!

5



4

4



Auf dem Weg zum Seelenhaus (Grotte) fällt die Sonnenuhr an der Südwand der Pfarrkirche sofort auf. 1970 wurde sie wieder aufgefrischt - mit dem Spruch:

„Von diesen Stunden eine ist einmal die Deine.“

Das große Friedhofskreuz im Neuen Friedhof

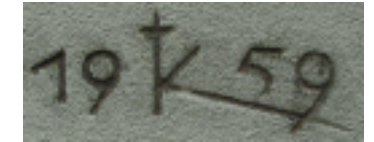


40

Der Weg geht jetzt am Pfarrheim und der Schule vorbei - den Kirchberg hinunter. Auf halber Höhe das **1959** am Nordhang des Kirchberges neu erbaute Pfarrhaus.

An der Frontseite der heilige **Christopherus**. Der Künstler hat das Sgraffito signiert:

Ferdinand Kieslinger
ein Abensberger Künstler
1920 - 1984



Ferdinand Kieslinger Monogramm zwischen der Jahreszahl am Pfarrhof



41

**Du gabst zu Lehn das Leben mir.
Ich leb es voll, ich danke Dir.
Ich hab gehandelt, hab geirrt
und hoff, dass Deine Hand mich führt.**

Ferdinand Kieslinger.



„Aus seinem Künstler-Monogramm kann man unschwer das Kreuz entdecken“, sagte Josef Fendl bei der Eröffnung der Ausstellung in Abensberg

25



Die **Kreuzwegstationen** zur Kirche hinauf. 1992 wurden sie - nachdem sie eine Zeit lang den „Ehweg“ hinauf angebracht waren - an den ursprünglichen Platz aufgestellt. 14 wohl gelungene Säulen bergen die gusseisernen Bilder. Die Gemeinde kümmert sich um diese wertvollen Zeugnisse gelebten Glaubens.



Heute sprechen alle von der „**Grotte**“, wenn sie das „**Seelenhaus**“ sehen. 1888 ist hier eine Lourdes-Grotte gebaut worden - so schreibt Rudolf Seidel in seiner Ortsgeschichte „Wildenberg-Pürkwang“.

Ein altes, wohl spätgotisches Gebäude, diente bis Ende 19. Jahrhundert als Totenkapelle oder Schädelstätte (in Dingolfing ist ein Seelenhaus mit den aufgereihten Totenschädeln zu sehen!).



Geschichte eines Kreuzes

Das sog. Prantl-Kreuz

Meine Eltern, der Knecht Ludwig Büchl und ich standen im Hof. Der Knecht musste noch Kartoffel abladen, es war eine gute Ernte (1.10.1929). Da kam Herr Baron, Frau Baronin und die Baronesse vom Spaziergang vom Wald her. Es war ein schöner Abend. Dort waren Bänke aufgestellt zum Ausruhen. Und sie unterhielten sich, und ich als Kind stand auch dabei, wie es halt so üblich war. Dann gab der Herr Baron dem Knecht ein Trinkgeld für ein Bier. Er sagte Vergelt's Gott und arbeitete wieder weiter.

Nun machte Herr Baron einen Wunsch offenbar. Er sagte: „Wir gehen so gerne nach Tollbach zur Muttergottes. Der Weg ist ganz schön weit. Ich werde mit Herrn Kroiss reden. Ich möchte am Wegrand an seinem Feld ein Kreuz errichten. Herr Beischl (Zimmerer) muss das Kreuz machen und eine Bank dazu zum Ausrasten.“ Das war alles fest und ich freute mich auch, da wir mit unserer Mutter auch oft nach Tollbach gingen. Wir können uns dann auch auf die Bank setzen und rasten.

Aber Gottes Wege gehen anders. Der nächste Tag war 2.10.1929. Wir bekamen von seinem Hausmeister Zirngibl die Nachricht: Herr Baron sei heute früh ganz plötzlich verstorben. Wir weinten alle und

beteten die Sterbegebete. Es waren viele Vaterunser. Wir hatten ja ein sehr gutes Verhältnis mit allen.

**Alfred Freiherr von Kesling,
Generalleutnant a.D.
Herr auf Schloss Wildenberg
Geb. 12.2.1854
Gest. 2.10.1929**

Seine letzte Ruhestätte fand er in München.

Nächstes Jahr ging der Wunsch in Erfüllung. Frau Baronin ließ das Kreuz aufstellen und die Bank. Es glich dem Kreuz wie es beim Rauscher in Pürkwang steht. (siehe das Foto nebenan!) Das Kreuz am Weg nach Tollbach stand sehr lange, dann faulte es ab. Es lag sehr lange am Boden, niemand kümmerte sich darum.

1952 ließ Herr Prantl von Wildenberg von H. Beischl das Kreuz machen, den „Herrgott“ kaufte er in Siegenburg. 1952 weihte H.H. Pfarrer Seitz das Feldkreuz ein, so viel weiß ich noch vom Feldkreuz

Das Feld sowie das Kreuz kam nun in den Besitz von H. Mirlach.

Therese Mies, Schweinbach, geborene Sperger, Wildenberg.

Erlebnisbericht Frau Mies, Schweinbach



**Ein Tag ohne Gebet
ist wie ein Himmel ohne
Sonne, wie ein Garten
ohne Blumen.**

Papst Johannes XXIII.





Am Ortseingang links das Kreuz. Eigentümer ist die Marktgemeinde Siegenburg. Die Familie Haidl (*hier Monika Haidl*) kümmert sich um das Kreuz und die Bepflanzung.

Vor dem Wirtshaus „**Landendinger**“: 1992 wurde das Kreuz errichtet.



Unsere Filialkirche in Tollbach. Sie ist der Mutter Gottes geweiht.



Alle Jahre um den 2. Juli löst die Pfarrei Pürkwang das Gelöbnis ein: den **Bittgang** nach Tollbach.

Das **Gnadenbild** in Tollbach (Detail)



Ein paar Schritte weiter: das

Kriegerdenkmal

beim Benefiziatenhaus.

1882 ließ Benefiziat Anton Leitner die Danksäule an den Krieg

1870/71

aufstellen.

Im Mai 1885 setzte Emanuel Freiherr von Kesling das Gelände.

Das Denkmal hatte die Inschrift:

„Zum Dank für eine glückliche Heimkehr“.

Heute steht dagegen:

„Zur Erinnerung an die Jahre 1870/71“

Kein Gelände mehr!

Der Obst- und Gartenbauverein - und da war es besonders: **Maria Rohmoser** - pflegt die Anlage. - Weiter geht der Weg bis zur Abzweigung Schulstraße. Am Fuß des Berges links das „Kesling-Kreuz“ und rechts beginnt der Kreuzweg: 14 Stationen.



**Zum frommen Gedenken
Excellenz
Alfred Freiherrn von Kesling
Generallt. a.D.**

**Kgl. Kämmerer und Gutsherr
geb. 12. Feb. 1854 Schloss Wildenberg
gest. 2. Okt. 1929 Schloss Wildenberg**

Seine Tochter Alix hat es errichten lassen.

14 Stationen

machen einen Kreuzweg.

14 Stationen: schöne Tafeln links und rechts im Kirchenschiff.

Hier - beginnend am Fuß des Berges:

14 Stationen - hinauf auf den Berg.

Der Kreuzweg:

es war ein schwerer Weg für den Herrn!

Von der I. Station: „zum Tod verurteilt“ bis zur 14. Station: „ins Grab gelegt“



32

Von Willersdorf ging ein Steig zum Fichtenberg. Am Fuße des Berges ein Kreuz auf der Steinsäule:

„Errichtet zur Ehre Gottes
von

Georg und Marianne Müller“.

Darüber die schon bekannten „arma Christi“ - die Werkzeuge der Marter am Kreuz.

Georg Müller, Ausnahmssöldner
Wildenberg 11 + 31.7.1903 (77 J.)
Maria Anna + 14.4.1904 (79 J.)

Jetzt gehört es zum Anwesen Grim!

Von hier ein paar Meter zurück und hinüber zur Siegenburger Straße ...



33

Da kommen wir an dem neuen Haus der Familie Günzl vorbei. In seinem Garten hat er dem Kreuz, umrankt von Rosen, einen Ehrenplatz eingeräumt.

Wir gehen weiter und sehen ein großes eisernes Kreuz: das Hausner-Kreuz.



34

Hausner-Kreuz

gegenüber der Hausner-Gaststätte

Franziska Hausner erinnert sich an ihre Großmutter Franziska Weiß, die ihre Enkelkinder ermunterte, das Kreuz zu schmücken und das Blumenbeet vor dem Kreuz zu richten:

„Ihr werdet damit eine Stufe höher in den Himmel hinauf kommen!“

Vor der Kirche den Weg hinauf zum Grafenmüller Berg. Hier wurde von der Familie **Landendinger** 1999 dieses Kreuz errichtet. Ein herrlicher Aussichtspunkt.



9



10

Am Ortsausgang Tollbach in Richtung Siegenburg:

Es gehört der Familie Alois **Landendinger**.

Die Inschrift:

**Errichtet
von
Alois und Barbara
Landendinger**

1910

**Gelobt
sei Jesus Christus.**

*Ein Unglück hatte
sich zum Guten
gewendet.*

Weiter geht's Richtung Schmelcherleite (übrigens: *unser Weg nach Allersdorf am Pfingstmontag!*) Nach der Steigung zur rechten Hand das Kreuz, das die Familie **Braun** errichtet hat:



11

Zurück bis nach dem Wirtshaus. Dann links ab Richtung Eschenhart. Auf der Anhöhe mit Blick nach Eschenhart steht das Kreuz, das die **Familie Forstner** 1995 neu errichtete. Der „Herrgott“ gehörte einst zu dem Kreuz der Familie Hagl.



12

Und schon geht's hinunter nach Eschenhart. An der Weggabelung zur Kirche steht linker Hand das Kreuz:

**Errichtet zur Ehre Gottes
von
Josef u. Theres Westermeier
1892
Gott segne unsre Fluren.**



Bevor wir zur Kirche einbiegen, erst noch bis zum **Seehofer** Anwesen. Vor dem Hopfengarten steht das Kreuz, das von Anton Keil errichtet wurde. 1873 hatte Anton Keil von seinem Vater Andreas Keil den Hof geerbt.



Gelobt sei Jesus Christus.

**Errichtet von
Anton Keil
im Jahre 1877**

Darüber in Stein gemeißelt die „**arma Christi**“ (die Werkzeuge der Marter Christi): Geißel, Dornenkrone, 3 Nägel, Hammer, Zange, Leiter, Speer, Stecken mit Ysop-Schwamm, drei Würfel.



Filialkirche Willersdorf

Eine kleine originelle Kirche gibt diesem Ort den Mittelpunkt. Die Fenster halbkreisförmig. Das Altarblatt zeigt die Widmung dieser Kirche „Heilig-Kreuz“. Jesus am Kreuz, Maria und Johannes an der Seite.



Mutter Gottes mit Kind im Kirchenschiff



Der Hochaltar - Stuckmarmor



Votivbild aus der Kirche: ein Benedict Schädel ist mit dem Ochsengespann schwer verunglückt. Ein Gelöbnis zum „Heiligen Kreuz“ zu Willersdorf. Er ist wieder gesund geworden. „Gott sei gedankt!“



30

Filialkirche St. Ägidius Oberbuch



Altarblatt: der heilige Ägidius mit seinem Attribut der Hirschkuh



St. Laurentius
zu
Eschenhart

St.
Laurentius

Filialkirche
der
Pfarrei
Pürkwang

15



Erzbischof Dr. Michael Meier segnet die renovierte Kirche: 27. Mai 2007

20



Eine besondere Schönheit ist die **Stuckkanzel**.

Der große Meister ist **Martin Bader**.

Sonnenblumen, Rosen, Anemonen und die grünen Blätter. In der Mitte die Tiara des Papstes mit den gekreuzten Schlüssel. Der restliche Stuck stammt ebenfalls von ihm.



Fresko Decke Kirchenschiff Eschenhart:
Im gekurvten Profilrahmen: **Das Martyrium des heiligen Laurentius**

9



Der heilige **Leonhard** - siehe sein Attribut: die Kette (links am Buch)! St. Leonhard kaufte Galeerensklaven frei. Dann wurde später diese Kette uminterpretiert als Viehkette. So wurde er zum Patron auch der Bauern - mit dem zusätzlichen Attribut: einer Kuh oder eines Pferdes!

Bis auf dieses Leinwandgemälde wurde **1975** aus der Eschenharter Kirche alles geraubt: Figuren, die Leinwände vom Hochaltar herausgeschnitten, der Corpus des Vortragskreuzes heruntergerissen und das Kreuz selber zerbrochen. - Das Hochaltarbild und dessen Auszugsbild wurden vom akademischen Kunstmaler Zwerenz sehr gut wieder erstellt. - Die Figuren heute sind Nachbildungen.

Noch ein schweres Schicksal brach über Eschenhart herein. Kaum war **2000** die Kirche aufwändig und mit viel Liebe restauriert, brannte sie im Winter **2001** vollständig ab. Nur die Grundmauern, die Apsisdecke und die beiden Altäre und die Kanzel blieben verruht und angesengt stehen. Dank großen Könnens der Handwerker samt Kirchenrestaurateure steht die Kirche in alter und neuer Schönheit vor uns.

Zurück Richtung Wildenberg:
Die **Prasterkapelle** **17**



16

An der Kirche vorbei treffen wir auf das Wegkreuz der Familie Trenkler (**erst jüngst vorzüglich renoviert**):

IHS

(Jesus Hyos Soter = Jesus Heiland Seligmacher)

„Gott segne diese Fluren

Simon u. Franziska Hagl (geb. Zirngibl)
1919

(die Großmutter von Marianne Trenkler)

Weiter Richtung Rohr. Dann links in den Feldweg. Nach ca. 500 m: eine schöne alte Säule:



26

Zurück zur Hauptstraße und dann nach Oberbuch. Noch auf Gressauer Flur das Kreuz der Familie Wittmann vor dem Sportplatz.



27

Gott schütze uns!

Tod und Welt muß unterliegen. das Kreuz wird über beide siegen. Ruhm und Segen blühet allen, die betend vor ihm niederfallen

Erricht von **Georg Heinrich** Austragsbauer von Gressau

im Jahre **1894**



26

Detail - aufgenommen im Spätsommer



28

Ein neues Kreuz! An der Stelle eines verfallenen! Familie Hermann Forstner, Oberbuch, hat es am 29.8.1986 gegenüber seinem Haus errichtet. Blick nach Högetsing.



Zurück zur Straße. Nach ein paar Meter links.
Am Waldrand steht das Kreuz mit der Inschrift:

**O, Ihr alle,
die Ihr des Weges kommt,
schauet auf und merket,
ob je ein Schmerz
dem meinem gleichet!**



Beim Anwesen **Anton Forstner** eine stattliche und vornehme Steinsäule.

Als die Straße Rohr-Wildenberg gerichtet wurde, verlegte man den Standort dieser Säule auf die gegenüber liegende Seite - zum Anwesen Forstner.



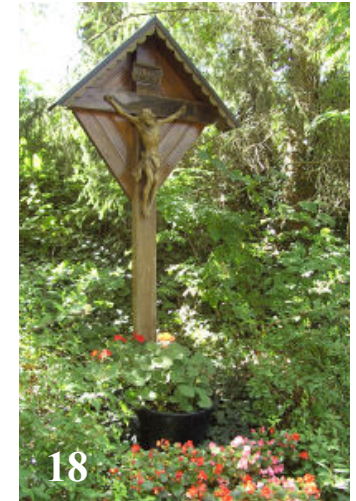
Die Prasterkapelle an der Kreuzung Eschenharter- und Tollbacher Straße.

1847 erbaute „der Praßter, Joseph Schmidmüller, auf der Dollbacher Leite eine Capelle 14 Schuhe lang und 10 Schuhe breit“. Carl Baron von Kesling erteilte als Grundherr die Genehmigung. Der Name Praster ist als Hausname des Kirmaierhofes allgemein bekannt.

Bis vor 50 Jahren stand auf dem kleinen Altar eine sehr wertvolle **Pieta**, die in der Pfarrkirche Pürkwang einen sicheren Platz gefunden hat.



Inzwischen wurde eine Madonnenstatue hingestellt. Liebevoll wird die Kapelle betreut, geschmückt und regelmäßig restauriert. Trotz Verwüstungen - sie wird wieder und wieder hergerichtet.



Jetzt in Richtung Wildenberg-Pürkwang. Den Hohlweg hinab. Auf halber Höhe das „**Eckmann-Kreuz**“. 1986 hat es die Familie Eckmann zum Dank errichtet. Gepflegt wird es neben Frau Eckmann auch von der Familie Adamczyk.



Der Weg geht weiter bis zur Einmündung der Finkenstraße. Dann die Blumenstraße, Tollbacher Straße.

Im Garten des „Langwieseranwesens“ ein Wegkreuz. Herr Wittmann, der jetzige Mieter des Anwesens hat es aus dem Abfallcontainer eines Friedhof gerettet und hier, als er einzog, aufgestellt.

Seine Kinder haben daneben ein kleines Kreuz errichtet. Es soll an ihren Hund Trixi erinnern.

Auf nach Wildenberg! Ein Juwel wartet auf uns:

Die Schlosskapelle Wildenberg.

Von außen können Sie leicht die Lage der Kapelle erkennen. Die Apsis der Kapelle ragt über die Außenmauer des Schlosses hinaus und aus dem Dach über der Kapelle ragt ein hübscher Dachreiter mit Zwiebelhaube heraus.



Im Innenhof erwartet uns überlebensgroß: **Freiherr Karl Ludwig Philipp von Kesling**, b.k. Oberststallmeister des Königs Max, 1844 hat er das Schloss für seinen Neffen und Adoptivsohn gekauft. Bevor wir die Kapelle betreten ein Blick zurück zum Tor:



Ein Glanzstück des Rokoko - von berühmten Künstlern geschaffen!
Ideal für eine Hochzeit!



St. Christophorus
in Jurastein gehauen.

Durch die Fluten watend trägt er das Jesuskind.

Er stammt wohl aus der Zeit des Christoph von Stinglheim, einer der Vorbesitzer. Er war von 1597 Domherr in Regensburg. 1616 ließ er die Schlosskapelle renovieren.

1766/67 geschah dann die Erweiterung der Kapelle - und die Barockisierung mit neuem Altar, neuer Stuckierung und Ausmalung

Wir bleiben auf der Straße, ein dichter Eichenwald links und rechts. Kurz vor Gressau: die „Weiße Marter“.

Die weiße Marter - eine Sage

An der Flurgrenze Wildenberg-Gressau steht am Waldrand die Weiße Marter. Sie ist bereits in den ältesten Flurkarten eingezeichnet und sie hat auch ihre Geschichte.

Eine wahre Begebenheit trug sich dort vor unendlich langer Zeit zu, die uns durch mündliche Überlieferung erhalten geblieben ist.

Zur Zeit einer Christenverfolgung wurden an einem Weißen Sonntag neun Christen aus den umliegenden Orten an diese Stelle getrieben. Sie mussten unter Schlägen, Stichen, Spott und Hohn eine mannstiefe Grube ausheben. Ihre Peiniger stießen sie der Reihe nach hinein und verlangten, dass sie sich wieder erheben und aufrecht stehen sollten.

Nun nahmen die Verfolger die Schaufel in die Hand und füllten das Loch zu, bis nur noch die Köpfe wie neun Kegel auf der Kegelbahn aus der Erde ragten. Unter großem Geschrei und Gejohle ging das Kegeln los. Steine kugelten und flogen gegen die Köpfe der neun Christen. Jeder gute Wurf steigerte die Raselei der Mörder. Das dauerte so lange, bis alle Schädel zertrümmert waren und manchen Kegler das Grausen packte.

Man erzählt sich, dass bis vor kurzem noch zwei Hügel zu sehen waren. Unter dem einen liegen die Gebeine der Toten und unter dem anderen die Mordwerkzeuge begraben.

Heute sind diese beiden Hügel an der Weißen Marter eingeebnet. Dort führt auch der sog. Totenweg vorbei. So heißt er deshalb, weil auf ihm die Toten aus Rheinischgrub, Oberbuch und Gressau zum Friedhof nach Pürkwang gebracht wurden. Bis vor ca. 15 Jahren benützten die Rheinischgruber, Oberbucher und Gres-



sauer Wallfahrer den Totenweg, vorbei am Willersdorfer Weiher und weiter durch den Wald, auf ihrem Heimweg vom Bittgang nach Pürkwang.

Vor Jahren restaurierte Johann Berger aus Gressau die Weiße Marter. Sie steht nämlich auf seinem Grund. Inzwischen ist sie in den Besitz der Familie Franz Ziegler übergegangen. Sockel und Mittelbau erstrahlen in leuchtendem Weiß. Der rote Ziegelbau mit der Überdachung versinnbildlicht das Blut der neun Martyrer.

Sagen haben vielfach einen historischen Kern.

Tatsächlich fand sich an Ort und Stelle am Waldrand noch der Rest eines weithin eingeebneten Hügelgrabes und auf dem Feld davor verschiedentlich Überbleibsel von Gerätschaften dieser Menschen aus Feuerstein.

Die Sage - im Hirn eines phantasiebegabten Dichters entstanden? - In der Chronik der Grafschaft Ebersberg wird eine solche Hinrichtung geschildert: 955 - Ungarnschlacht bei Augsburg am St. Lorenztag.



Man kann sich gar nicht genug sehen an den Kostbarkeiten der Schlosskapelle. Doch unser Weg geht weiter: Richtung Gressau.

Gleich gegenüber dem **Spergerhof** eine kleine gedrungene Säule und darauf das Kreuz. Inschrift ist nicht mehr zu entziffern.

Es sind Teile eines alten Wegkreuzes, das an der Straße ganz in der Nähe errichtet wurde. Und zwar 1918 - von den Großeltern Johann und Walburga Sperger der Frau Mies. Dort stand zu lesen:

**„Zur Ehre der hl. Familie
(mit einem Bild)**

**Zum Dank für die glückliche Rückkehr
der 3 Brüder Sperger
aus dem Krieg 1914-1918**



Bei der Flurbereinigung ging es kaputt.

Den oberen Teil, der zum Teil gut erhalten war, haben meine Eltern vis à vis vom Hof aufgestellt, um auch dieses Kreuz zu erhalten und in Ehren zu halten.

Theres Mies

Nach ungefähr 200 m stoßen wir dann auf das Kreuz, das als Ersatz für das Ursprüngliche aufgestellt wurde:

**Errichtet
zur Ehre Gottes
im Jahre
1918**

Die Eltern der Frau Theres Mies haben es errichtet.



Drei großartige Künstler wirkten hier:

1. Der „Maurermeister und Stuckathor“ **Johann Adam Hazy** (Planung der Erweiterung, Bau und Stuck);



2. der Landshuter Bildhauer **Christian Jorhan d. Ältere**: die Bildhauerarbeiten Altar und Figuren
hier **Details vom Hochaltar: Engel** - rechts oben: **Crucifixus**

3. Der Hofmaler **Ignaz Kauffmann**: Fassung des Altars, Malen des Altarblatts und der Deckenfresken



